

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Pettzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.

Nummer 160

Fernruf 179.

Wildbad, Mittwoch, den 14. Juli 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

Der Abbau der Preise.

Überall hört man vom Abbau der Preise. Städtische Verkäufer und Landwirte erklären sich bereit, ihre Waren und Erzeugnisse billiger abzugeben, — aber merkwürdig, man spürt noch nicht viel von dem Abbau. Neue Lohnstreiks da und dort und der sogenannte „Käuferstreik“ lähmt das Geschäftsleben weiter. Im Grunde genommen ist der Käuferstreik gar kein Streik, kein absichtliches Einstellen von Käufen, die man bei gutem Willen sonst vornehmen würde, sondern die Mittel zum Kauf sind ausgegangen. Die Preise, denen durch den Buchergericht und wirtschaftspolitischen Unverstand der letzten Jahre mehr als ihr Einkommen entzogen wurde zur Deckung der notwendigen Lebensbedürfnisse und die ein Stück ihres Vermögens um das andere haben opfern müssen, sind jetzt am Ende. Ein Beispiel: die Schuhindustrie. Welch ein Widerwille, daß es für Tausende unmöglich ist, sich die nötigsten Schuhe zu kaufen, während die Schuhfabriken ihre Betriebe schließen, weil der Absatz stockt! In Birmafens, das etwa ein Viertel des deutschen Schuhbedarfs deckt, feiern 20 000 Arbeiter die Lager der Fabriken sind überfüllt und die Waren, für die kein Absatz da ist, sollen einen Wert von 700 bis 900 Millionen Mark haben. Den Arbeitern muß eine monatliche Erwerbslosenunterstützung von 5 bis 5½ Millionen Mark gezahlt werden, während viele Leute barfuß oder in zerrissenem Schuhwerk gehen müssen, da sie die sinnlos gesteigerten Schuhpreise nicht erschwingen können.

Allerdings fällt bei der Warenvertierung der Preis der Rohstoffe, des Leders und der Häute stark ins Gewicht, teils wegen der Aufblähung der Preise durch den Bezug aus dem Ausland, teils wegen der Preistreiber der Schwarzkäse, die behaupteten, das Fleisch lasse sich verbilligen, wenn man die Häute recht teuer mache. Vom „billigen Fleisch“ hat jedoch niemand etwas gespürt. Zum Dritten sind die Arbeitslöhne ausschlaggebend, deren dauernde Steigerung solange anging, als sie auf die Verbraucher abgewälzt werden konnten, die Arbeiter zugleich gute Abnehmer waren und das Ausland beim tiefsten Stand unserer Valuta Massenkäufer war. Mit dem Steigen der Valuta und dem Versiegen der Kaufkraft der Festbesoldeten kam die Stodung und die Einstellung der Betriebe und ein sich mehrender Teil der Arbeiterschaft scheidet als Abnehmer aus. Die Schieber sind überreich eingebett und wissen nicht wohin mit ihren Stapeln. Die Preise haben eine solche Höhe erreicht, daß sie den weiteren Absatz unmöglich machen.

So mußte es kommen. Jetzt aber soll abgebaut werden. Es ist notwendig, sonst verfaulst unser ganzes Wirtschaftsleben und mit dem Papiergeldmachen ist es nicht getan. Nur darf man nicht, wenn man Abhilfe schaffen will, das Pferd in verkehrter Richtung aufhauen. Gewiß muß auch der Verkäufer nachlassen und abbauen, aber er kann die Belastung nicht allein tragen, sonst gehen Tausende von selbständigen Existenzen zugrunde. An dem Abbau muß auch die Industrie Anteil nehmen, die vielfach gar nicht mehr kalkulierte, die mit der weiteren Aufwärtsbewegung der Preise unter Garantie des Reichs als einer festen Tatsache rechnete und die bei dieser „Liebesgabe“ größten Stills nicht schlecht gefahren ist. Es muß wieder billiger erzeugt werden, dann wird auch der vermeintliche Käuferstreik bald zu Ende sein. Es muß aber auch mehr und wieder besser erzeugt werden, denn tatsächlich besteht immer noch ein ungeheurer Mangel an Waren, wiewohl die Lager der Fabriken und der Schieber überfüllt sind. Diese Waren sind volkswirtschaftlich tot und sie müssen durch Einführung in den Verkehr zum Leben gebracht werden, indem ihre Preise der wirklichen Kaufkraft der Bevölkerung angepaßt werden.

Die Konferenz in Spa.

Die Krise noch nicht beseitigt

Spa, 13. Juli.

Gestern nachmittag 3.30 Uhr hatte eine Sonderbesprechung der Chefs der hier vertretenen Regierungen stattgefunden. Es wurde die Kohlenfrage beraten und mitgeteilt, daß an den Grundfragen der Kohlenlieferung festgehalten werden solle, daß namentlich die Wiedergutmachungskommission von Zeit zu Zeit die Biffer der deutschen Ablieferungen an den Verband festzustellen habe.

Die Biffer beträgt zurzeit 2,5 Millionen Tonnen monatlich. Der Verband habe unter Berücksichtigung der inneren Schwierigkeiten Deutschlands beschlossen, die Summe veranschaulicht für die nächsten sechs Monate auf 2 Millionen Tonnen herabzusetzen.

Im Namen der deutschen Vertretung erklärte Dr. Simons, eine Antwort nicht erteilen zu können. Er müsse sich vorher mit den Sachverständigen besprechen. Die Minister zogen sich darauf zurück und berieten mit den deutschen Sachverständigen. Diese erklärten übereinstimmend, daß die vorgeschlagene zwei-Millionen-Biffer eine Unmöglichkeit darstelle. Wir könnten sie nicht liefern, umso weniger, als zurzeit die deutschen Lebensmittellieferungen im Ruhrgebiet außerordentlich schlecht seien. Die Arbeiter würden nur unter größten Schwierigkeiten weiter bei der Siebenmilionen-Biffer gehalten. Es werde vielleicht, wenn die Lebensmittel sofort in ausreichender Menge beschafft würden, eine Erhöhung des deutschen Angebots auf 1,4 Millionen Tonnen monatlich möglich sein. Wir würden außerdem sofort kräftig an das Siedelungswerk gehen und Neueinstellungen von Bergarbeitern vornehmen. Es bestünde dadurch Hoffnung, innerhalb Jahresfrist eine weitere Steigerung von 3—400 000 Tonnen monatlich zu erzielen, so daß noch einem Jahr die Kohlenmenge auf 1,7 bis 1,8 Millionen Tonnen monatlich gesteigert werden könnte.

Zur Antwort lehrten die deutschen Vertreter in die Kohlenfrage zurück und Minister Dr. Simons erklärte, er bedaure, eine bessere Antwort nicht geben zu können. Aber er könne nichts versprechen, wovon er wisse, daß wir es nicht halten können. Sollte der Verband weiteres Entgegenkommen nicht zeigen wollen, so ziehe die deutsche Vertretung es vor, die Wiedergutmachungskommission entscheiden zu lassen. Diese könne dann aber auch die Ausführung für ihre Beschlüsse und die Verantwortung dafür übernehmen. In Deutschland sei die öffentliche Meinung schon aufs höchste erregt durch das Diktatssystem, das in Spa angewandt wurde.

Die Verbündeten berieten lange Zeit untereinander und teilten dann mit, es müsse in der Kohlenfrage beim Besagten sein Bewenden haben, wenn die deutsche Regierung nicht noch andere bestimmte Vorschläge machen könnte. Besonders Lloyd George sagte, er sei in dieser Frage, da keine Tonne der gelieferten Kohlen für England bestimmt sei, „unser guter, unparteiischer Freund“. Er rief dringend, die Angelegenheit ernstlich zu prüfen und neue Vorschläge zu unterbreiten.

Minister Dr. Simons erklärte, die Deutschen werden nochmals mit den Sachverständigen beraten. Sie müßten aber Ruhe und Mäßigkeit bei dieser ersten Entscheidung haben und werden am Dienstag die Antwort mitteilen.

Es wurde sodann in die Beratung der allg. gemeinen Wiedergutmachungen eingetreten, die in einer gemischten Kommission beraten werden sollen, die um 11 Uhr vormittags zum erstenmal zusammentritt. Die Sitzung der Regierungsvertreter wurde auf Dienstag nachmittag ¼4 Uhr vertagt.

Spa, 13. Juli. Die Verbündeten haben Frankreich geraten, der Veranschauligung der Kohlenforderung auf 1,8 Millionen Tonnen monatlich zuzustimmen. — Belgische Blätter berichten, nach seiner Ankunft in Spa habe Lloyd George den belgischen Ministern erklärt, auf seiner Reise durch Belgien habe er nur Felder mit guter Ernte, Wiesen mit prächtigen Weidherden und blühende Landschaften gesehen, aber nirgends Zerstörung oder Verwüstung. Belgien müsse daher seine Entschädigungsforderungen ermäßigen. Die belgischen Blätter äußern sich darüber sehr unwillig.

Berlin, 13. Juli. Amtlich wird mitgeteilt, es sei nicht richtig, daß der Reichskanzler oder Simons sich wegen der scharfen Rede des Sachverständigen Hugo Stinnes, die allgemeines Erschauern auf der Konferenz erregte, bei Millerand schriftlich entschuldigte. Reichsminister Dr. Simons habe nur in einem Gespräch mit dem Generalsekretär der Konferenz erklärt, die Rede des Herrn Stinnes sei nicht mit ihm (Simons) vereinbart gewesen und er trage dafür keine förmliche Verantwortung.

Krise im Reichskabinett?

Brüssel, 13. Juli. (Savas.) Nach einem Gerücht sollen die Kabinettsmitglieder der Deutschen Volkspartei beschlossen haben, aus dem Ministerium auszutreten. Ferner hätten sie einen Protest gegen das Protokoll über die militärische Frage unterzeichnet. Die in Frage stehenden Minister gehören der Abordnung in Spa nicht an.

Deutsche Forderungen.

Paris, 13. Juli. Die deutsche Regierung ersuchte, wie der „Temps“ erfährt, die Friedenskonferenz in einer Note, die Besatzungsarmee auf ein Drittel zu verringern, da Deutschland die ungeheuren Kosten nicht länger tragen könne.

Das Basler „Tagblatt“ meldet, die deutsche Vertretung in Spa werde verlangen, daß Deutschland vom Völkerbund das Mandat über seine Kolonien übertragen werde.

Neues vom Tage.

Einberufung des Reichstags.

Berlin, 13. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt, der Reichstag werde vom 28. Juli bis 6. August einberufen werden, um die Beschlüsse in Spa zu besprechen und einige wichtige Gesetzesvorlagen zu erledigen. Sodann werde das Parlament bis Mitte September vertagt werden.

Das Reichswehrgesetz wird dem Reichstag im Herbst zugehen.

Auflösung der Marinebrigaden.

Berlin, 13. Juli. Die Auflösung der zweiten Marinebrigade ist seit dem 31. Mai und die der dritten seit dem 20. Juni vollendet. Das Personal der Brigaden ist zum größten Teil entlassen worden. Das Berufspersonal ist auf den 15 000-Mann-Etat der Reichsmarine übernommen worden.

Die Abstimmung im Osten.

Berlin, 13. Juli. Nach dem amtlichen Ergebnis wurden in Westpreußen für Deutschland 96 889, für Polen 7977, im ganzen 104 889 Stimmen abgegeben. Der Reichstag stimmte 92,4 Prozent, für Polen 7,6 Prozent.

Die großpolnischen Führer sangen nach der „Schles. Volkszeitung“ an, Oberschlesien zu verlassen. Verschiedene Fabrikbetriebe haben ihre Betriebe in Oberschlesien verläßt oder sie nach Polen verlegt.

Bayern verzichtet nicht auf die Einwohnerwehr.

München, 13. Juli. Auch die Landesleitung der bayerischen Einwohnerwehr hat erklärt, daß die Auflösung der Einwohnerwehr in Bayern unzulässig sei.

Die Stadtleitung in München erklärt, daß sie sich der Entwaffnung unter keinen Umständen fügen werde, die Einwohnerwehr führe die Waffen nur zum Schutz von Familie, Haus und Hof vor Plünderung und Gesetzwidrigkeiten, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Fast alle Bezirksleitungen haben zugestimmt. Zwischen Reichsminister Dr. Simons und dem bayerischen Staatsrat v. Meinel kam, wie die „M. N. N.“ melden, in Spa eine Einigung über die Einwohnerwehren zustande. — Einige Blätter glauben, daß der Verband Bayern Zugeständnisse machen werde, da Frankreich in München eine Gesandtschaft unterhalten wolle.

Das deutsche Eigentum in Brasilien.

Berlin, 13. Juli. Das Eigentum deutscher Staatsangehöriger in Brasilien, das während des Kriegs beschlagnahmt war, soll den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden, doch können diese, im Gegensatz zu den Brasilianern in Deutschland, keinen Anspruch auf Schadenersatz erheben. Vorkriegsschulden zwischen Deutschen und Brasilianern sind von den Beteiligten unmittelbar zu erledigen.

Streitbeendigung.

Leipzig, 13. Juli. Der Streit auf den Gruben von Weisensfeld, Raumburg, Neuselwitz und Borna wurde gestern für beendet erklärt. Ueber den 10prozentigen Lohnabzug soll mit der Regierung verhandelt werden. Statt der Fetzulage verlangen die Bergleute eine Geldentschädigung.

Ultimatum der Wiener Beamten.

Wien, 13. Juli. Die städtischen Beamten von Wien, die ein erheblich geringeres Einkommen haben, als die städtischen Arbeiter, suchen eine Erhöhung ihrer Bezüge, mindestens eine Gleichstellung mit den Arbeitern nach. Da die Stadtverwaltung das Gesuch ablehnte, haben die Beamten eine Frist bis Dienstag früh gestellt. Am Mittwoch werden sie die Arbeit niederlegen.

Krieg im Osten.

Kopenhagen, 13. Juli. Eine amtliche polnische Meldung aus Warschau besagt, daß die Polen die Wilna-Linie aufgegeben haben; die Russen haben Minsk erreicht. Am Freitag seien die Russen von den Polen, die acht Geschütze erbeuteten, geschlagen worden.

Nach Blättermeldungen haben die Russen Nowo Alexandrowel eingenommen und stehen 12 Kilometer östlich Wilna. Brody in Nordostgalizien ist von den Polen geräumt, die Russen bringen auf Lemberg vor.

Friedensvermittlung des Obersten Rats.

Paris, 13. Juli. „Journal des Debats“ meldet aus Spa, der Oberste Rat sei bereit, auf folgender Grundlage den Frieden zu vermitteln: Polen überläßt es dem Obersten Rat bedingungslos; die Grenzen gegen Osten festzusetzen und die Entscheidung über Danzig und Teschen (dem Streitpunkt zwischen Tschechen und Polen in Oester. Schlesien) zu treffen. Die polnischen Truppen ziehen sich auf die Linie Kowno-Brest-Litowsk zurück, die Russen halten einen Abstand von 50 Kilometern. Falls jedoch die Sowjettruppen die Grenzen des eigentlichen Polen überschreiten, werden die Verbündeten Polen unterstützen. Die Friedensverhandlungen sollen in London stattfinden und zwar sollen Sowjetrußland, Polen, Finnland, Litauen und Westgalizien vertreten sein.

Unruhen in Peking.

London, 13. Juli. Die „Times“ meldet, daß die Bevölkerung in Peking eine drohende Haltung gegen die Fremden, besonders gegen die Japaner eingenommen habe. Viele japanfreundliche Chinesen sind nach Tientsin geflohen. Die Regierung bringt die Fremden, die nicht im Gesandtenviertel wohnen, in Sicherheit. Nach der „Daily Mail“ sind in Taku amerikanische Kriegsschiffe eingetroffen, um Seelente zum Schutz der amerikanischen Gesandtschaft in Peking zu landen.

Paris, 13. Juli. Millerand, der heute nach Paris abreisen wollte, um am französischen Nationalfest (14. Juli) teilzunehmen, hat sich durch Lloyd George bestimmen lassen, in Spa zu bleiben. Lloyd George soll nach dem „Echo de Paris“ erklärt haben, in England und besonders im englischen Parlament würde man es nicht verstehen, wenn die Verhandlungen rasch abgebrochen würden. Es müsse der Beweis geliefert werden, daß kein Mittel unverfügt gelassen sei, erste Möglichkeit zur Ausföhrung des Friedensvertrages zu erlangen. Nach dem „Matin“ spielte dabei auch die Frage der Besetzung des Ruhrgebietes eine Rolle; es bestehe die Gefahr, daß wenn man zu diesem Mittel greife, die Bergarbeiter aller Länder sich zu einer Gegenbewegung vereinigen würden.

Es gilt als wahrscheinlich, daß die Finanzkonferenz des Völkerverbundes in Brüssel am 23. Juli auch dann stattfinden wird, wenn die Verhandlungen von Spa, die jedenfalls auch nach dem Schluß der Konferenz fortgesetzt werden sollen, noch zu keinem Ergebnis geführt hätten.

Schandtaten.

In Königsberg wurde gestern abend während eines Spaziergangs der Bruder des früheren Oberpräsidenten v. Batocki, der ehemalige Landrat im Kreise Tuchel, Hugo v. Batocki, von einem unbekannten Täter erschossen. Man vermutet, daß der Tat eine Personenverwechslung zugrunde liegt.

In Spa wurde der Vertreter des Wolffschen Tel. Bur. von einem belgischen Offizier, dem sich später noch ein Zivilist zugesellte, angegriffen und schwer mißhandelt. Ein englischer Soldat machte dem Standal ein Ende. Amtliche Schritte sind eingeleitet.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 13. Juli.

Die Sitzung wird nachmittags 4 Uhr eröffnet. Präsident Walter und Staatspräsident Hieber begrüßten die Ost- und Westpreußen zu ihrer Abstimmlung. (Beifall.)

Nach Erledigung einiger Anfragen wird das Diätengesetz in allen 3 Lesungen angenommen.

Minister des Inneren Graf nimmt Stellung zu den Angriffen gegen seine Person als vormaliger Ernährungminister. Bezüglich der Unruhen bemerkt der Minister, daß Baden, wo doch höhere Preise, von blätigen Vorkommnissen verschont blieb. Also könne der Milchpreis nicht die Ursache der Unruhen in Württemberg sein. Auch Beamte hätten zu der Erregung der Bevölkerung beigetragen, so der Oberbürgermeister Böckle in Heidenheim. (Hört, hört!) Ferner behandelt Graf die Aufgaben seines früheren Ministeriums. Er spricht die Ausführungen des Zentrumredakteurs.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Juli. (Abbau der Zwangs-wirtschaft.) Durch eine Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern dürfen die Metzger im Rahmen ihrer Schlachtviehzuteilung das Vieh wieder wie im Jahre 1913 im eigenen Bezirk aufkaufen, während für die Versorgung der Bedarfsgebiete Viehhändler zugelassen werden, die in der Hauptsache ihr Vieh an den Schlachtviehmarkt Stuttgart zum Verkauf an die bezugsberechtigten Metzger zu liefern haben. Bei diesem freihändigen Kauf kommen die Beziehungen zwischen Landwirt, Metzger und Händler wieder zum Zug und lassen eine vermehrte Anlieferung erhoffen. Der Landwirt kann sein Vieh ganz nach wirtschaftlichen Bedürfnissen abstoßen. Ein Zwang zur Abgabe wird nicht ausgeübt. Er darf aber Schlachtvieh nur an die zugelassenen Händler und Metzger absetzen und ist wie diese an Höchstpreise gebunden. Dies ist so bemessen, daß die Landwirte auf ihre Rechnung kommen. Es wird erwartet, daß sie von der Abgabe an den Fleischhandel in Zukunft absehen. Händler und Käufer brauchen einen Viehhändler-, die Metzger einen Viehbezugschein. Zugelassen werden nur solche Händler, die vor dem 1. August 1914 den Viehhandel betrieben haben. Beim Kauf von Schlachtvieh durch den Händler ist ein Schlachtschein auszuweisen und das Tier durch Ohrmarken zu kennzeichnen. Zur Beförderung innerhalb Württembergs und Hohenzollerns genügt der Handels- oder Viehbezugschein, zur Ausfuhr nach Orten außerhalb des Wirtschaftsgebiets ist die Erlaubnis der Fleischverorgungsstelle nötig.

Der Handel mit Ruy- und Zuchtvieh ist freigegeben. Anstelle der bestehenden Höchstpreise sind Richtpreise einzuhalten, die für alles mehr als drei Monate alte Ruy- und Zuchtvieh für 50 kg Lebendgewicht 420 M., für Kälber bis zu 3 Monaten 450 M., für Schafe 400 M. betragen. Außerdem ist ein Stückzuschlag von 400 M. für Zuchttarren, hochträgliche Künder und Kühe mit mindestens 8 Liter täglichen Milchtrags zur Zeit der Beräufnerung und von 200 M. für gewöhnliche Zugschsen und Zugtiere zulässig.

Neckarsulm 13. Juli. (Gemeinheit.) Von ruckloser Hand wurde in der Nacht zum Sonntag die Herz Jesu-Statue vor dem Bildstock beim Friedhofseingang herausgerissen und zertrümmert. Den Tätern ist man auf der Spur.

Stuttgart, 13. Juli. (Todesfall.) Generalleutnant Georg von Faber du Faure, Ehrenritter des Johanniter-Ordens und während des Kriegs stellv. Militärbevollmächtigter in Berlin, ist gestern im Alter von 61 Jahren gestorben.

Stuttgart, 13. Juli. (Finanzausschuß.) Auf dem Heuberg sollten nach einem Abkommen zwischen Baden und Württemberg auf je vier Hektar 3600 erholungsbedürftige Kinder untergebracht werden, wovon 1200 auf Württemberg fallen. Die ernährten Verpflegungskosten werden von den Beteiligten getragen, Staat und Gemeinden leisten Beiträge. Die zu dem Zweck von der Regierung angeforderten 400 000 Mark werden vom Finanzausschuß des Landtags einstimmig genehmigt. Der Gesetzentwurf, wonach die Staatsschuldenverwaltung künftig dem Finanzministerium, nicht mehr

dem Landtag unterstellt wird, wird nicht beanstandet, doch soll der Landtag zu den Sitzungen der Verwaltung ein Mitglied abordnen, das dem Landtag Bericht zu erstatten hat. — Die Verwaltung der Staatsschulden durch den Landtag, mit der Württemberg seither einzig im Reich das Land, hat damit nach genau hundertjähriger Dauer aufgehört.

Stuttgart, 13. Juli. (Lohnbewegung.) Unter den Bankangestellten ist wieder eine Lohnbewegung im Gange, weil die aus der Industrie in das Bankfach übergetretenen und die weiblichen Angestellten durch die mit dem kommenden Landestarif zusammenhängende Neuregelung der Gehälter hinsichtlich der Berechnung der Berufsjahre benachteiligt seien.

Stuttgart, 13. Juli. (Streik im Transportgewerbe.) Der Streik der Fuhrleute und Transportarbeiter dehnt sich allmählich aufs ganze Land aus. Es wird in Eßlingen, Göppingen, Heidenheim, Ulm, Friedrichshafen, Feuerbach und Jüssenhausen gestreikt. Der Vergleichsvorschlag des Schlichtungsausschusses, wonach die Arbeitgeber weitere Teuerungszulagen von 8—12 M. in der Woche gewähren sollten, wurde von den Streikenden abgelehnt. In Stuttgart wurden am Dienstag früh die größeren Betriebe durch Polizeiwache besetzt. Die technische Rothilfe ist in Aktion getreten, damit der Transportverkehr nicht stillgelegt wird. — Gestern und heute ruhte die Müllabfuhr.

Stuttgart, 13. Juli. (Blitzschlag.) Heute mittag 12 Uhr entstand durch Blitzschlag im Dachstuhl des Schlosses Rosenfeld Feuer, das aber dank der im Schloß vorgesehenen Sicherungen rasch gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend.

Heilbronn, 13. Juli. (Wahrsager.) Der Wahrsager Wilhelm Mattes bezog Erwerbslosenunterstützung und schröpfte zugleich eine zahlreiche weibliche Kundenschaft mit Wahrsagerei. Seine Frau leistete bei dem Hokusfokus, der sehr einträglich war, Hilfe. Sie wurde freigesprochen; er bekam 3 Monate Gefängnis.

Neckarsulm 13. Juli. (Gemeinheit.) Von ruckloser Hand wurde in der Nacht zum Sonntag die Herz Jesu-Statue vor dem Bildstock beim Friedhofseingang herausgerissen und zertrümmert. Den Tätern ist man auf der Spur.

Reutlingen, 13. Juli. (Marktkontrolle.) Die von den Gewerkschaften eingesezte Marktkommission wurde durch Vertreter der Produzenten ergänzt. Die Kommission tritt jeweils in der Frühe des Markttagess zusammen und setzt die Preise entsprechend der Lage auf dem Lebensmittelmarkt fest.

Tübingen, 13. Juli. (Leichenfund.) Bei Lustnau wurde die 21 Jahre alte Marie Dettling von Kiebingen als Leiche aus dem Neckar geflossen.

Schramberg, 13. Juli. (Teuerungskundgebung.) Am Samstag fand hier eine Kundgebung gegen die Teuerung statt, bei der es leider zu wilden Ausschreitungen kam. In dem Geschäftshaus Holzher wurde, obwohl der Inhaber sich zu einer Preisermäßigung von 30 und sogar 50 Prozent bereit erklärte, die ganze Anstalt zertrümmert, wodurch ein Schaden von 15 000 Mark angerichtet wurde. Auch gegen den Obsthändler Kunz wurde Gewalt angewendet. Es wurde viel gestohlen. Das Kaufhaus Schäfer erlitt einen Schaden von 100 000 Mark, Dellinger und R. Schweizer je 3000 Mark. Nach der Herausgebung der Preise wurde in sinnloser Weise eingekauft, auch Auswärtige beteiligten sich an dem wilden Einkauf. Die Väden mußten später geschlossen werden. Nachmittags zogen etwa 4000 Personen hinaus, um mit verschiedenen Landwirten abzurechnen, wobei auch Mißhandlungen unterliefen. Am Sonntag hielt der Aktionsausschuß im Rathausaal eine 12stündige Sitzung, in der eine Vereinbarung festgesetzt wurde, die von den Geschäftsleuten und Wirten unterzeichnet und abends durch Ausschellen bekannt gemacht wurde. Danach wird auf Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidungsgegenstände, Möbel, Heizstoffe usw. ein Nachlaß von 30 Prozent gewährt, jedoch nur an die Bevölkerung von Schramberg und Umgebung und zwar gegen Ausweis.

Künzelsau, 13. Juli. (Diamantene Hochzeit.) In Hebebach feierten die Eheleute Leonhard und Margarete Federolf die diamantene Hochzeit. Der

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenlein.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Meredith? Nein, das war nicht der richtige Ausdruck... er suchte nach einem andern und vertiefte sich dabei in die reinen klaren Linien ihres Gesichtes. Es war lieblich und stolz zugleich. Viel schöner, als er bisher bemerkt. Oder machte das nur der feuchte Schimmer in den weichenblauen Augen — ein Schimmer wie von kürzlich vergossenen Tränen, der sie nun ganz dunkel und unsäglich tief erscheinen ließ? Mitleid und Weichheit packten ihn.“

Aus der goldenen Haarflut stieg ein feiner Duft auf, der ihn verwirrte. Eine seltsame Lust überkam ihn, sein Antlitz auf diese gleichenden Wellen zu drücken, sie zu küssen.

Aber plötzlich, wie sich besinnend, trat er schroff zurück.

Was kam ihm an? Sollte er zu dem äußeren Treuebruch an der Einen, Einzigen nun auch noch den inneren fügen?

Regellich über sich selbst, eifrig an seiner Zigarette laugend, ging er schweigend ein paarmal im Zimmer auf und ab.

Magelone aber, die den Wechsel seiner Stimmung mehr ahnte als begriff, blickte traurig zu Boden.

Da war es nun wieder, das gefährdete Schweigen, das wie eine Mauer überlief zwischen ihnen aufstieg, wenn sie allein waren!

Ihr übervolles Herz, das alle Gedanken auffog bis auf den einen, den sie nicht ansprechen konnte, so lange sie nur Recht und Gleichgültigkeit in seinem Blick las, zuckte heimlich.

Sie bereute bitter, gekommen zu sein. Sie schämte sich ihrer Schönheit und des festlichen Gewandes. Wie kleinlich,

wie niedrig, zu hoffen, daß er dadurch erobert werden könnte!

Magelone hatte ihre Handarbeit geholt, aber sie begann nicht zu arbeiten. Es beunruhigte sie, Egon so rastlos auf und nieder gehen zu sehen.

„Du wolltest mir vorher etwas sagen,“ begann sie endlich schüchtern.

Er blieb vor ihr stehen.

„Ja, allerdings. Wir sprachen von deiner Einsamkeit hier. Sie ist in erster Linie meines Vaters Schuld. Er wollte, daß wir ohne Begleitung hierher gehen. Ich war gleich dagegen. Aber wenn mein Vater sich einmal etwas einbildet, ist es schwer, es ihm anzureden! Er selbst erlebte die ersten Wochen mit meiner Mutter ebenfalls ganz allein auf einem entlegenen Schloß. Diese Erinnerung mag bei ihm mitgespielt haben. Er vergaß dabei nur, daß wenn zwei dasselbe tun, es nicht auch immer dasselbe ist. Vor allem ist der Herzog nie ein so passionierter Jäger gewesen, wie ich. Dann war auch auf Erdmannshöh, das in einer zivilisierten waldarmen Gegend liegt, nicht dieselbe Versuchung zum Jagdsport, wie hier... Du hörst mir doch zu Magelone?“

Sie nickte stumm. Ihr Kopf war tief auf die Brust herabgesunken, und sie war froh, daß hier in der Ecke die durch Seidenjalousien abgeblendeten Lichter des Kästlers nur mehr einen schwachen Schein verbreiteten. So konnte er ihre wortlose Verzweiflung nicht so leicht gewahrt werden.

Aus allem, was er gesagt, hatte sie nur eines herausgehört: daß es der Herzog und nicht er selbst gewesen war, der dies Alleinsein zu zweien gewünscht hatte!

„Da somit die Voraussetzungen andere waren,“ fuhr ihr Gatte fort, „ist nun auch selbstverständlich das Ergebnis ein anderes. Ich kann in meiner Schwäche der Versuchung, zu jagen, nicht widerstehen, und du bist dadurch für viele Stun-

den auf das Alleinsein angewiesen. Der Gedanke daran quält mich schon vom ersten Tag an, und ich meine, es liegt nur an uns, die Sachlage zu ändern.“

Er machte eine kleine Pause. Ohne den Kopf zu heben, fragte Magelone tonlos: „Du willst, daß wir in die Residenz zurückkehren?“

„Gott bewahre! Das gäbe ein schönes Gerede! Nein! Auch würde mein Vater uns das nie verzeihen. Aber es ist so einfach: Wir lassen ein paar Menschen herkommen, die die Gesellschaft leisten, während ich auf der Jagd bin! Auch sonst hätte das viele Vorteile. Wir könnten an Regentagen etwas Gesellschaft haben, gemeinsame Ausflüge machen, musizieren usw. Die Hauptsache aber wäre: Ich wüßte dich nicht mehr so viel allein! Was sagst du zu meiner Idee?“

„Ich bin mit allem einverstanden!“ murmelte sie, alle Anstrengungen machend, um ihrer Stimme einen festen Klang zu geben.

„Schön. Dann will ich gleich morgen meinen angefangenen Brief an Baron Rosenknecht vollenden und ihn bitten, mit dem nächsten Zug herzukommen. Rosenknecht ist zwar ein alter Herr, aber mit der treuesten, liebsten Freundin, den ich besitze. Dazu ein brillanter Gesellschaftler. Ich bin sicher, daß er dir gefallen wird. Außer ihm möchte ich noch Herrn v. Gading bitten. Was die Damen anbetrifft, will ich die Wahl ganz dir überlassen. Willst du eine deiner Hofdamen oder die Gräfinnen Randern bitten?“

„Nein, nein, keine der Kuffinen!“ unterbrach ihn Magelone beinahe heftig. So sehr sie noch vor kurzem gewünscht hatte, Clo bei sich zu haben und ihren Rat zu hören, so sehr grante ihr jetzt bei dem Gedanken, Clo könne Einblick in ihr Unglück gewinnen. Sie brach ab, ja auch keinen Rat mehr. Sie wußte nun, daß er sie nicht liebte...“

„Gut. Dann also eine Hofdame. Welche?“



Zubelbräutigam ist 88, die Jubelbräut 87 Jahre alt.
Ulm, 13. Juli. (Gefraister Frevel.) Der verheiratete Sattler Albert Birk, der im Kanal mit Dynamitkapseln fischte, mußte diesen Fischfrevel damit büßen, daß ihm eine Kapsel die rechte Hand wegriß und ihn an Kopf und Füßen schwer ver wundete.

Waldsee, 13. Juli. (Schulvereinigung.) Die beiden hiesigen höheren Schulen wurden zu einer Schule vereinigt. Zum Schulvorstand wurde Studienrat Professor Haug ernannt.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen nehmen überhand. Am Donnerstag und Freitag ist vielfach bedecktes, für gewisse tropisches Wetter zu erwarten.

Calw, 11. Juli 1920. Dem Wunsche weiter Kreise von Mannschaften des I. Batlins. Ref.-Inf.-Regts. Nr. 119, sich wieder einmal zu treffen, ging heute in Erfüllung. Ueber 500 Kriegskameraden kamen in Calw, dem Platz von dem aus das Batln. seiner Zeit ins Feld rückte, zusammen, um in treuer Kameradschaft, die das kampfbewährte Batln. draußen stets bewiesen, einige Stunden ernst und heiteren Erinnerns zu erleben.

Die auswärtigen Kameraden, teilweise mit ihren Frauen, vereinigte ein gemeinsames Mittagmahl im „Bad. Hof“. Nach dem Essen fanden sich mit den Calwer Kameraden diejenigen ein, die bei ihren Quartierleuten vom August 1914 zu Gast waren. Als Gäste des Batlins. erschienen außer den beiden Regimentskommandeuren, Gen.-Major Fehr. v. Ziegefar und Oberstleutnant Schäfer, Oberamtmann Gb und Stadtschultheiß Göhner. Des leider gefallenen früheren Stadtschultheißen Konz, der während der Mobilmachung dem Batln. mit Rat und Tat unermüßlich beistand, sei in Dankbarkeit gedacht. Der letzte Batlnskommandeur Ruff begrüßte Gäste und Kameraden. Die Stadtkapelle verschönte das Fest. Eine tiefempfundene Gedenkrede hielt Gen.-Major von Hoff, der frzzeit das Batln. ins Feld geführt hatte. Er erinnerte an die Ausmarschstage, die schweren Vorgesankämpfe, in denen die vorbildliche Kameradschaft und die bis zum Schlusse bewiesene Pflichttreue des Batlins. geschaffen wurde. Der Gefallenen wurde gedacht und endlich für die noch in Kriegsgefangenschaft schmachtenden Kameraden baldige Befreiung erhofft. Mit dem Wunsche, die Kriegskameradschaft nicht erstarren zu lassen und mitzuhelfen an dem Erhalt und Wiederaufbau unseres in den Staub getretenen Vaterlandes fanden die zu Herzen gehenden Worte ihren Abschluß. Major v. Breuning, der während 19 Monaten das Batln. führte, fand herzliche Worte zur Begrüßung und für treuen Zusammenhalt. Manches Lied erklang, manche Feldzugserinnerung wurde zum Besten gegeben und rasch kam die Trennungsstunde. Der alte Geist der biederen Schwaben vom Schwarzwald und vom Gäu, die sich freuten, mit ihren Kameraden, mit denen sie Leid und Freud im Felde geteilt haben, wieder zusammen gewesen zu sein, und denen es nicht zuletzt auch Bedürfnis war, ihren alten Offizieren, die, jeder an seiner Stelle, für sie gesorgt hatten, wieder die Hand zu drücken, gab dem Fest sein besonderes Gepräge.

Die Abendzüge entführten die Auswärtigen wieder. Jeder aber nahm die Gewißheit mit nach Hause, daß wie so manches Batln.-Fest in Felde, so auch diese Calwer Zusammenkunft, bei jedem Kameraden in guter Erinnerung behalten wird.

Stuttgart, 12. Juli. (Konferenz der Finanzminister.) Die Finanzminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Thüringen waren zu einer zweitägigen Besprechung in Stuttgart versammelt, die die Ausföhrung des Landessteuergesetzes zum Gegenstand hatte. Außerdem waren finanzielle Fragen bezüglich des Uebergangs der Eisenbahnen auf das Reich beraten, auch die Rechtsverhältnisse der in die Reichsverwaltung übergetretenen Verkehrsbeamten erörtert.

Stuttgart, 12. Juli. (Vom Tage.) Der 45jährige Fuhrmann August Amann in Heselach mißhandelte am Samstag nachts, als er betrunken nach Hauje kam, seine Ehefrau schwer. Sein 21jähriger Stiefsohn kam der Mutter zu Hilfe und in dem Ringen wurde Amann erwürgt. — In der Wagnerstraße wurde ein Altes Ehepaar tot aufgefunden. Es scheint in der Trunkenheit den Gashahn zu schließen vergessen zu haben. — Beim Wipringen von der fahrenden Straßenbahn geriet an der Planie eine 17jährige Postanwärterin unter die Räder und erlitt tödliche Verletzungen.

Baden.

Der Abbau der Preise.

Karlsruhe, 13. Juli. Die von der Regierung angeordneten unter dem 14. Juni gebrachten Kartell- und Kartellauflösungsbeschlüsse des Bad. Bauernverbands habe beschlossen, die Abgabe jeglicher Art Schlachtwies an die Kommunalverbände im ganzen Lande zu verweigern, N. wie uns der Bad. Bauernverband schreibt, unwahr. Der Zentralleitung des Bad. Bauernverbands ist von einem solchen Beschlusse nichts bekannt.

In Eberbach, Bretten und Zell a. S. haben sich die Landwirte mit einem Erzeuger-Milchpreis von 1.20 M. einverstanden erklärt. Eigentümlicherweise merkt

„Ich überlasse das dir. Sie sind mir ja beide noch willig fremd. Du wirst besser beurteilen können.“

„Nein, das lehne ich entschieden ab.“ fiel er hastig ein, während ein schlägiges Rot sein Gesicht überzog. „Du selbst mußt wählen. Du allein.“

„Dann die Gräfin Lampelins! Sie hat gute, ehrliche Augen. Die Kneufelden ist mir weit weniger sympathisch.“

Eine Pause folgte diesen Worten. Fürst Egon sah sehr an Magelone vorüber. Hatte er gewünscht, auch nur gehofft, daß sie diesen Namen aussprechen werde? Nein — nein — gewiß nicht! Das konnte er sich mit gutem Gewissen sagen. Aber... vielleicht hatte ihn das Schicksal selbst auf Magelones Lippen gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

man in Karlsruhe von dem Milchabschlag noch nichts.

Baden-Baden, 13. Juli. Auf dem stark besuchten Wochenmarkt am Samstag war durch Eingreifen der Marktcommission und der Polizei sowie der Gewerkschaftsvertreter ein durchschnittlicher Preisrückgang von 25—50 Prozent für Beeren und Gemüse zu verzeichnen. — Der Bürgerausschuß stimmte einem Beschlusse des Stadtrats zu, demzufolge der Mindestfahrpreis für die Straßenbahn (allerdings bis zu sechs Teilstrecken) nunmehr auf 1 M. (!) und für den Fahrkarteinhaber 60 Pfg. betragt. — Das ist kein Abbau!

Heidelberg, 13. Juli. Der Kommunalverbandsausschuß befaßte sich in einer Sitzung mit der Herabsetzung des Brotpreises. Voraussichtlich wird der Preis von bisher 4 Mark auf 3.70—3.80 M. für den großen Laib erniedrigt werden. Möglich ist die Herabsetzung nur, wenn die Stadt die Differenz für die Verbilligung der Streckungsmittel trägt. Kaiserlofen wurden von der Stadt auf 2 M. und Hälftenrädle auf 1.50 M. festgesetzt.

Lahr, 13. Juli. Zu bedauerlichen Unruhen ist es am Samstag nach Schluß des Wochenmarkts gekommen. Junge Leute von hier und auswärts, darunter auch viele Leute weiblichen Geschlechts, rotteten sich zusammen, um einen zwangsweisen Preisabbau in einzelnen Geschäften vorzunehmen. Sie drangen in das Schuhwarengeschäft von Herbrich ein, danach in einige andere Schuhgeschäfte und erzwangen eine billige Abgabe der Schuhe. Die Polizei und Gendarmerie war der Menschenmenge gegenüber machtlos. Die Menge zerstreute sich erst, als sich die Schuhwarenhändler bereit erklärten, einen 50prozentigen Abschlag einzusetzen zu lassen.

Karlsruhe, 13. Juli. In den vorbereitenden Reichswirtschaftsrat sind aus Baden folgende Personen gewählt bzw. ernannt worden: Rechtsanwalt Dr. Max Hachenburg-Mannheim als Vertreter der freien Berufe, Bürgerm. Hambrecht-Sandhausen als Vertreter der Verbraucherschaft, Banarbeiter Richard Horter-Karlsruhe als Vertreter der Arbeitnehmer des Handwerks, Fabrikant Leopold Kölsch-Karlsruhe als Arbeitgebervertreter der Industrie, Emma Kromer in Mannheim als Vertreterin der Verbraucherschaft, Universitätsprofessor Dr. Lederer-Heidelberg ernannt von der Reichsregierung, Rechtsanwalt Anton Vindel-Mannheim als Arbeitgebervertreter des Verkehrs, Dekonomierat Bürgerm. Saenger von Diersheim als Arbeitgebervertreter der Landwirtschaft, Fabrikant Wilh. Bögel-Mannheim ernannt vom Reichsrat, und Staatsrat Abg. Weishaupt-Pfullendorf als Arbeitgebervertreter der Landwirtschaft.

Karlsruhe, 13. Juli. Der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Staatsrat Karl Weingärtner wurde auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Bruchsal, 13. Juli. Der Verleger und Redakteur des „Bruchsaler Boten“, Buchdruckereibesitzer und Stadtrat Friedrich Biedermann, feierte heute sein goldenes Berufsjubiläum.

Mannheim, 13. Juli. Durch Kontrollbeamte der hiesigen Zweigstelle des Landespreisausschusses wurden in einem Zug Würzburg—Mannheim 2 Rentner Kablleich beschlagnahmt. Zwei der Besizer entflohen, während der dritte verhaftet wurde. Er hatte noch 73 Pfd. Fleisch und 86 Pfd. Wurst in seinem Besitz. Ferner wurden bei der Haussuchung in einer hiesigen Familie fünf Treibriemen im Wert von 19 000 M. festgestellt, außerdem 180 Pfd. Getreide und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs im Gesamtwert von über 21 000 M. Sämtliche Gegenstände waren von dem Ehemann in einem hiesigen Betrieb, in welchem er beschäftigt war, gestohlen worden.

Todtnau, 13. Juli. Das ehemalige Gasthaus zur „Grafenmatt“ im Gebiet des Feldbergs ist durch unbefannte Diebe erbrochen und fast vollständig ausgeraubt worden. Die Diebesbeute wurde sehr wahrscheinlich auf einem Wagen fortgeschafft.

Todtnau, 13. Juli. Zu der Ermordung des Landwirts Johann Simon wird berichtet, daß die Staatsanwaltschaft nach dem angeklagten 50jährigen Malermeister Karl Grether aus Durringen fahndet, der der Mordtat dringend verdächtig ist. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt.

Vermischtes.

272 in Frankreich. Am Samstag abend 9.25 Uhr hat das Reisebüro 272 von seinem Standort Emental bei Friedrichshafen seine traurige Fahrt nach Mauberge angetreten, wo es am Sonntag früh 5.40 Uhr landete. Ein 18 Meter langer Trauerwägel flatterte am Heck des stolzen Schiffes.

Konfessions- und Simultanschule. Bei der diesjährigen Aufnahme der Schulkinder in Mü n ch e n haben sich 6350 Erziehungsberechtigte für die Konfessions- und 2280 für die Simultanschule erklärt. Die Schülerzahl in den Konfessionsschulen beträgt 50 553, in den konfessionslosen Simultanschulen 15 732.

Ruhr. In Mittelstal (Thüringen) ist die Ruhr aufgetreten. 50 Personen sind erkrankt, wovon 6 starben.

Der Flugprofessor. Während des Kriegs war der Professor an der Berliner Universität, Nicolai, in einem Flugzeug nach Dänemark entflohen und hatte dort gehässige Schriften gegen Deutschland veröffentlicht. Als er nach der Revolution nach Berlin zurückkehrte, verhinderten ihn die Studenten an der Wiederannahme seiner Lehrtätigkeit. Neuerdings hat der preußische Kultusminister Hähnisch die Studentenschaft gewarnt, dem „Flugprofessor“, wie er von den Studenten genannt wird, weiter Schwierigkeiten zu bereiten. Am 12. Juli sollte nun in der kleinen Universität ein Vortrag von Nicolai stattfinden. Dabei kam es zu einer Schlägerei zwischen Arbeitern und Studenten, so daß der Rektor der Universität die Sicherheitspolizei herbeizurufen ließ.

Ein Offizier als Silberhändler. Die Ueberwachungsabteilung der Eisenbahndirektion in Berlin beschlagnahmte in einem Wagon, der von Bonn nach Frankfurt ging, für rund 800 000 Mark deutsches Silber. Die Untersuchung ergab, daß ein französischer Offizier das Silber nach Frankreich schmuggeln wollte. Das Geld wurde der Reichsbank überwiesen, der Offizier wurde von der französischen Behörde des Dienstes entsetzt. Lederdies ist ein Verbrechen wegen unerlaubter Ausfuhr gegen

Ein einzelner. Dem Bahnbeamten, der ihn ergriffen, wurde der geschäftsgewandte Franzose einen Prohoket, er werde ihm für den entgangenen Gewinn und den damit verbundenen Verlust den halben Betrag zahlen.

Die Not der Anstalten der Nächstenliebe. Wie in Deutschland, so leiden auch die Anstalten der Nächstenliebe in England unter der Teuerung. Von den 543 Krankenhäusern freiwilliger Vereinigungen in den Provinzen ist nicht ein einziges, dessen Ausgaben im letzten Jahr durch die eigenen Einnahmen und die Beiträge und Sammlungen der Freunde gedeckt werden konnten. Die genannten Anstalten hatten nach deutschem Geld zusammen Einnahmen von 56 1/2 Millionen Goldmark, Ausgaben von 66 1/2 Millionen. In London ist es nicht besser. Der Mangel des Hospitals der Universität London beträgt allein über 2 Millionen Mark und es würden etwa 20 Millionen nötig sein, um die Defizitbeträge aller dieser Anstalten in einem Jahr zu tilgen.

Die Organisation der Landstreicher. In einem Gehölz bei Rainbach in Oberösterreich sollte, wie der „Tägl. Rundschau“ geschrieben wird, eine „Tagung“ der Landstreicher stattfinden, wo über eine „stamme Organisation“ beraten werden sollte. Die Gendarmerie erhielt Kenntnis und verhaftete 43 der Kongreßteilnehmer. In den Beratungen handelte es sich um eine Liste von Bauernhöfen, die ausgeplündert und angezündet werden sollten. Unter den Begabunden befanden sich auch drei Weiber.

Letzte Nachrichten.

Verbrecherischer Anschlag auf Hindenburg. I

Hannover, 13. Juli. Der „Hannoversche Kurier“ meldet: Gestern abend gegen 7 1/2 Uhr drang ein 20-jähriger junger Mann in die Wohnung des Feldmarschalls v. Hindenburg ein. Als der Feldmarschall seinen Diener rufen wollte, entspann sich zwischen ihm und dem Eindringling ein längeres hartnäckiges Ringen. Dabei zog der Eindringling plötzlich eine Pistole und schoß auf den Generalfeldmarschall. Die Kugel ging vorbei. Dem Verbrecher glückte es schließlich, sich loszureißen und unerkannt zu entkommen. Das Blatt glaubt, daß es sich um das Mitglied einer Bande handle, die einen Einbruch in der Villa Hindenburg geplant hatte, für den der Eindringling die Gelegenheit auskundschaften sollte.

Letzter Vorschlag in der Kohlenfrage.

Sya, 13. Juli. Die deutschen Kohlenfachverständigen hielten heute vormittag von 10—12 Uhr eine Sitzung ab, der die Vertreter der Verbände in halbamtlicher Form beiwohnten. Die deutschen Sachverständigen machten den Vorschlag, monatlich 1100 000 Tonnen zu liefern, diese Lieferung ab 1. Oktober auf 1 400 000 Tonnen zu erhöhen, falls eine Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands eintrete, um schließlich auf eine Lieferung von 1 700 000 Tonnen ab 1. Oktober 1921 zu kommen. Ihrem Angebot fügten die deutschen Sachverständigen die Drohung bei: Nehmen Sie unser Angebot unwillig an! Wenn nicht, so ist es wahrscheinlich, daß die Risser nach der Konferenz von Genf noch herabgesetzt wird.

Erklärung des deutschen Einzelhandels gegen die zwangsmäßige Preisherabsetzung.

Berlin, 13. Juli. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels gibt bekannt: Obwohl der Einzelhandel aller Geschäftszweige der veränderten Konjunktur bereits von sich aus in weitem Umfang Rechnung getragen und seine Preise zum Teil weit unter die eigenen Herstellungskosten abgebaut hat, sind gleichwohl in mehreren Städten Bestrebungen hervorgetreten, einen solchen Preisabbau mit Maßnahmen des Zwangs, stufenweise unter Drohungen, zu verstärken und zu beschleunigen. So haben in Altschaffenburg, Karlsruhe, Heilbrunn, Ditzing und anderen Städten die Gemeindevorstände unter dem Druck der Massen und insbesondere der organisierten Arbeiterschaft die dortigen Einzelhandelsgeschäfte aller Art genötigt, große prozentuale Preisermäßigungen ohne Rücksicht darauf vorzunehmen, wie weit die bestehenden Preise bereits abgebaut waren. Dieses Vorgehen bedroht aufs schärfste viele Geschäfte. Aber die geschilderten Maßregeln haben eine weit allgemeinere Bedeutung, die über den Einzelhandel hinaus Wirkungen von unabsehbarer Tragweite fürchten läßt. Der Einzelhandel kann auf die Dauer eine Last nicht tragen, die einseitig ihm aufgelegt werden soll und es ist deshalb unvermeidlich, daß er durch die geschilderten Zumutungen in seiner geschäftlichen Betätigung lahm gelegt wird. Es bleibt ihm dann nur übrig, seine Einkäufe einzustellen und die Verantwortung für die weitere Versorgung der Bevölkerung denjenigen Stellen zu überlassen, die mit der Verhängung eines in hohem Maße bedenklichen und vielfach auch rechtlich angreifbaren Zwangs-Wirtschaftspolitik zu treiben glauben. Die verantwortlichen Amtsstellen im Reich wie die Regierungen der Länder müssen hier unverzüglich eingreifen, um solchem Unwesen zu steuern und für ungelegliche Akte untergeordneter Stellen Abhilfe zu schaffen. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat in dieser Richtung hin bereits alle notwendigen Schritte unternommen.

Neuer Streik in Italien?

Mailand, 13. Juli. Der „Avanti“ hält den Ausbruch eines neuen Generalstreiks der Metallarbeiter in Turin für wahrscheinlich, weil die große Automobilfabrik Diaz 200 Arbeiter angeblich wegen Arbeitsmangels entlassen hat.

Eßlingen, 13. Juli. (Kapitalerhöhung.) Der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Eßlingen plant eine Erhöhung des Aktienkapitals um 8 000 000 M. zur weiteren Vermehrung der Betriebsmittel. Zugleich ist beabsichtigt, sowohl hinsichtlich der Rohmaterialversorgung wie auch auf fabrikations-technischem Gebiet ein engeres Zusammenarbeiten mit einem rheinischen Hütten- und Walzwerk herbeizuföhren. Zu diesem Zweck sollen die neuen Aktien dem betreffenden Werk überlassen werden.

Soziales.

Die Feuerungszahlen für April 1920. Die von dem Württ. Statistischen Landesamt bekanntgegebenen Feuerungszahlen (Feuerungszähler) für April 1920 bestätigen, daß die Feuerung der Lebenshaltung sich auch in diesem Monat fortgesetzt hat. Im Durchschnitt der in der Zusammenstellung berücksichtigten 22 Gemeinden stieg die Feuerungszahl, die im Dezember 1919 mit 100 angesetzt und für März 1920 auf 158 berechnet worden war, auf 178. Diese Steigerung ist noch etwas stärker als die vom Februar und März. Sie war am stärksten in Gmünd (von 160 auf 200), Tübingen (159 auf 198), Bödingen (140 auf 197). Die Feuerungszahl von Stuttgart ist 199, hier ist also seit Dezember 1919 fast genau eine Verdoppelung überhan. Die für die verhältnismäßige Steigerung überhaupt weist Erfinden auf, nämlich von 100 auf 213, das aber nach seiner absoluten Preishöhe doch erst an 10. Stelle steht.

— Geburtenüberschuß in Württemberg. Im 1. Vierteljahr 1920 hat die Geburtenzahl in den 52 größten Gemeinden Württembergs (mit 5000 und mehr Einwohnern) 5718 betragen und damit die Geburtenzahl des gleichen Zeitraums im Jahre 1919 mit 3315 um 2403 überbritten. Die Sterbeziffer ist von 4482 auf 3708 zurückgegangen. Während sich im 1. Vierteljahr 1919 ein Bevölkerungsabmangel von 1167 Köpfen ergab, zeigt sich im 1. Vierteljahr 1920 ein Geburtenüberschuß von 2010.

— Regelung der Ruhegehälter. Auf eine Anfrage wurde seitens der zuständigen Reichsstelle mitgeteilt, daß ein Gesetzentwurf zur Regelung der Ruhegehälter von Beamten, der Pension der Beamtinnen und Waisen auf der Grundlage des Beamteneinkommens, welches bereits der Reichsregierung zur Beschlußfassung vorgelegt sei.

— Farbenänderung der Briefmarken. Infolge der neuen Gebührensätze ist der Bedarf an den bisher

zweifachgedruckten Marken zu 30, 40 und 50 Pf. so gestiegen, daß die Reichsdruckerei diesen erhöhten Bedarf mit den vorhandenen Maschinen nicht bewältigen kann. Die Herstellung der Marken nach den aus dem Wettbewerb gewonnenen Bildern ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß die am meisten gebrauchten Marken schon jetzt durch die Neuausgabe ersetzt werden können. Die Reichsdruckerei ist deshalb gezwungen, sämtliche Pfenningwerte der Germaniamarke einfarbig neu aufzulegen. Bei dieser Gelegenheit sollen gleichzeitig die neuen Gegenwerte des Weltverkehrs, früher 5, 10 und 20 Pf., die infolge der Wertverhältnisse auf 20, 40 und 80 Pf. erhöht werden mußten in den Farbenblau, grün, rot und blau gedruckt werden. Es hat sich nicht vermeiden lassen, Marken verschiedener Werte der beiden Ausgaben in den gleichen Farben herzustellen. Um Verwechslungen vorzubeugen, sollen die Marken der neuen Art möglichst nicht eher ausgegeben werden, als bis mit den alten Beständen ausgeräumt ist.

Aufforderung

zur Anmeldung umsatzsteuerpflichtiger Gewerbebetriebe.

1. Personen, welche eine selbstständige in entgeltlichen Lieferungen und Leistungen bestehende Tätigkeit, nachhaltig ausüben unterliegen der Umsatzsteuer. Sie sind nach § 20 des Umsatzsteuergesetzes verpflichtet, innerhalb zweier Wochen nach Beginn dieser Tätigkeit der Steuerstelle (Finanzamt) Anzeige zu erstatten.

Umsatzsteuer- und demnach anmeldepflichtig sind neben den eigentlichen Gewerbe- und Handeltreibenden, insbesondere die Landwirte, Weingärtner, Waldbesitzer, Jäger, Fischer, Bienezüchter und dergl. Anmeldepflicht besteht auch, wenn ein selbstständiges Gewerbe auch nur nebenbei, z. B. von Angestellten und Arbeitern in den Freistunden ausgeübt wird. Als steuerpflichtiger Betrieb gilt auch die Vermietung eingerichteter Wohn- und Schlafräume in Privatwohnungen. Anmeldepflichtig sind ferner Anstalten, Stiftungen, Vereine usw., welche, sei es auch nur an ihre Mitglieder, Vereiner oder sonstige Leistungen gegen Entgelt ausführen, ebenso Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und die zur Durchführung der Zwangsbewirtschaftung von Lebensmitteln usw. eingerichteten Organisationen. Die Angehörigen der sogenannten freien Berufe unterliegen gleichfalls der Umsatzsteuer. Diejenigen Steuerpflichtigen, die hienach umsatzsteuer- und anmeldepflichtig sind, werden aufgefordert, soweit dies nicht bereits geschehen ist, ihr Unternehmen unverzüglich dem Finanzamt anzumelden. Einer Anmeldung bedarf es nicht, wenn die Betriebe bisher schon zur Umsatzsteuer veranlagt sind.

2. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche Lieferungen der in §§ 15 und 21 des Umsatzsteuergesetzes bezeichneten Art oder Leistungen im Sinne von § 25 des Gesetzes ausführen (Umsatzsteuerpflichtige Betriebe) sind außerdem gemäß § 30 Abs. 2 Umsatzsteuergesetz, ohne Rücksicht darauf, ob sie schon bisher zur Umsatz- oder Luxussteuer veranlagt sind, verpflichtet, diese Tätigkeit der Steuerstelle (Finanzamt) anzuzeigen. Die Anzeige hat die Art der Tätigkeit, die Bezeichnung der Gegenstände, die hergestellt oder umgesetzt werden nach der Reihenfolge und den Bezeichnungen der §§ 15 und 21 des Gesetzes, oder die Art der Leistungen im Sinne des § 25 des Gesetzes zu enthalten. Die Inhaber luxussteuerpflichtiger Betriebe werden aufgefordert, soweit dies noch nicht geschehen ist, diese besondere Anzeige unverzüglich zu erstatten.

3. Die Unterlassung der Anmeldungen (Ziff. 1 und 2) ist nach § 202 R.N.O. mit Strafe bis zu 500 Mk. bedroht. Die Strafe kann zur Erzwingung der Anmeldung erforderlichenfalls wiederholt verhängt werden.

Neuenbürg, den 12. Juli 1920.

Finanzamt: Mangold.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.	Pfandbriefe.
5% Deutsch. Reichsanleihe 79.50	4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank
4% dergl.	4% Frankf. Hypothekbank 100.60
4% L. Deutsche Schatzanw. 100.—	3 1/2% dergl. 89.50
4 1/2% dergl. p. 1. 4. 1924 91.50	4% Erft. Hypoth.-Creditv. 98.75
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919 88.—	3 1/2% dergl. 86.—
4% Preuss. Konsols 69.50	
3 1/2% dergl. 60.50	Industrie-Obligat.
3% dergl. 55.20	4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf. 112.—
4% Bad. Staats-Anleihe 80.—	5% Chem. Fabr. Griesheim 104.—
3 1/2% dergl. 78.—	4% Allg. Flekt.-Ges. —
4% Württ. Staats-Anleihe 88.—	5% D. Uebersee-El. Ges. —
3 1/2% dergl. v. 1875 92.—	4 1/2% Maschinenf. Essling 102.—
3 1/2% dergl. v. 1879/80 76.—	4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl. 104.—
3 1/2% dergl. v. 1885/90 76.—	
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff. 71.50	Aktien.
3% dergl. 73.50	Darmstädter Bank 151.50
Städte-Obligat.	Deutsche Bank 260.—
4% Baden-Baden —	Disc.-Kommandit Antollo 199.—
3 1/2% dergl. —	Dresdner Bank 162.25
4% Darmstadt —	Rochumer Bergb.-Ges. 323.—
3 1/2% dergl. —	Deutsch-Luxemb.-Bergw. 287.—
4% Esslingen 99.—	Gelsenkirchener Bergwerk 304.75
4% Frankfurt a. M. 111.—	Gelsenkirchener Gussstahl 640.—
3 1/2% dergl. 91.—	Harpener Bergbau 317.50
4% Freiburg i. Br. 99.—	Mannesmann 380.—
3 1/2% dergl. —	Phoenix Bergbau 424.75
4% Karlsruhe i. Bad. —	Allg. Elektr.-Ges. 297.75
3 1/2% dergl. 84.—	Bad. Anilin- u. Sodafabr. 440.—
4% München —	Chem. Fabrik Griesheim 296.75
4% Pforzheim 92.60	Daimler Werke 223.—
3 1/2% dergl. —	Maschinenfabrik Esslingen 223.—
4% Stuttgart 100.—	Gebr. Junghans 218.—
3 1/2% dergl. 84.—	Magirus 205.—
4% Ulm a. D. —	Siemens u. Halske 245.50
3 1/2% dergl. 85.—	Hamburg-Amerika Pak. 180.—
	Nordd. Lloyd 179.—
Pfandbriefe.	Devisen.
4% Württ. Hypothekbank 101.50	Amerika 38.—
3 1/2% dergl. - vorlosbar - 95.—	England 150.—
3 1/2% dergl. per 1912/15 89.50	Frankreich 318.—
3% Württ. Kreditverein - 102.—	Holland 135.1-
3 1/2% dergl. - langjährig - 98.50	Schweiz 682.—
3 1/2% dergl. - langjährig - 91.—	

Aufforderung

zur Abgabe der Luxussteuererklärungen für den Steuerabschnitt 1. Januar bis 30. Juni 1920.

1. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche Lieferungen der in §§ 15 und 21 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dez. 1919 bezeichneten Art oder Leistungen im Sinne von § 25 des Gesetzes ausführen, werden gemäß § 35 des Ums.-Ges. aufgefordert, Steuererklärungen über den Gesamtbetrag der im Steuerabschnitt 1. Januar bis 30. Juni 1920 für solche Lieferungen und Leistungen vereinnahmten Entgelte abzugeben.

2. Die Steuererklärungen sind bis spätestens 15. Aug. 1920 nach dem vorgeschriebenen Muster schriftlich oder mündlich bei dem Finanzamt einzureichen. Die Steuererklärung ist auch abzugeben, wenn der Betrieb ausnahmsweise noch nicht bei der Steuerstelle angemeldet ist und dem Steuerpflichtigen ein Bordruck für die Steuererklärung nicht zugesandt wurde. Bordrucke sind bei dem Finanzamt erhältlich.

3. Steuerpflichtigen, welche die Abgabepflicht nicht einhalten, kann nach § 170 Abs. 2 R.N.O. ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuern zu Gunsten des Reiches auferlegt werden.

4. Die Nichtabgabe der Steuererklärung ist nach § 202 R.N.O. mit Strafe bis zu 500 Mk. bedroht. Die Strafe kann zur Erzwingung der Abgabe nach Bedarf wiederholt verhängt werden.

5. Von jetzt ab sind die Luxussteuererklärungen vierteljährlich, die nächste also im Oktober ds. Js. für das Vierteljahr Juli—September 1920, abzugeben, soweit nicht für bestimmte Steuerpflichtige längere oder kürzere Steuerabschnitte zugelassen bzw. angeordnet sind. (Allgemein auf ein Jahr verlängert ist der Steuerabschnitt für Zeitgen. und Zeit-schriften, Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften.)

6. Wenn die Übernahme von Anzeihen und die Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume gegen ein Entgelt von 5 Mark oder mehr für den Tag oder die Übernachtung nicht nachhaltig sondern nur gelegentlich erfolgt, ist die Steuerpflicht im Anschluß an die Ausstellung der vorgeschriebenen Quittung jeweils bei Vereinnahmung des Entgelts durch Verwendung und Entwertung von Stempelmarken oder durch sofortige Barzahlung bei der Steuerstelle zu erfüllen.

Neuenbürg, den 12. Juli 1920.

Finanzamt: Mangold.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten ehem. Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen.

Am Donnerstag, den 15. Juli abends 8 Uhr im Gasthaus zur „Rose“.

Versammlung.

Alle Mitglieder sind der dringenden Sache halber eingeladen.

Sonntag, 18. Juli abends 7 Uhr

Wiedereröffnung des Jünglings-Vereins in der „Herrnhilfe“.

Stadtvikar Losch.

Antife goldene Brosche (altes Familienstück).

mit Rubinen und rückseitig eingeschriebenen Namen verloren

Dienstag, den 13. Juli abends Körnerstr.—Windhof. Abzugeben gegen gute Belohnung, Olgastraße 6.

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

Freibank.

Am Donnerstag vorm. 8—1/2 Uhr wird auf der Freibank für die Nr. 595—810 pro Person 1/4 Pfund Rindfleisch abgegeben.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Gewerkschafts-Kartell Wildbad.

Kombinierte Kartell-Sitzung

(Delegierte und Gesamt-Vorstände der Gewerkschaften), am Freitag abend punkt 8 Uhr in der „Eisenbahn“.

Prov. Vorsitzender.

Kein Trinkwang.

Metallarbeiter-

Versammlung.

heute abend punkt 8 Uhr im „Wilden Mann“.

Börsenmäßiges Erscheinen der Kolleginnen und Kollegen dringend erforderlich.

Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Der Vertrauensmann.

Karl Eitel
Frida Eitel

geb. Pross
grössen als
Vermählte.

Wildbad, 13. Juli 1920.

Tüchtiges Servierfräulein

sucht für sofort Stellung in gutem Kaffee, Hotel, Restaurant oder Conditorei.

Offerten erbeten unter A. S. 70 an die Exp. ds. Blattes.

Rucksäcke,
in prima Ausführung,
Jäger-
Rucksäcke,
mit Wachstucheinlage,
bei
Chr. Schmid u. Sohn.

Für die Eimachzeit!

Prima Wellnessig,
Hengstenberg
Doppel-Essig, extra stark
Salicylsäure, in Paketen
Salicyl-Pergament-Papier
Eimach-Tabletten
Weinsteinsäure
Citronensäure
Tafelosen in Gläsern
Hengstenberg
Senfkörner
sowie sämtliche Gewürze
Schwefel
eingetroffen.
Fußbodenöl, geruchlos la.
Medizinisch-Drogerie
Wildbad.

Landes-Kur-Theater Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Mittwoch, den 14. Juli

Der fidele Bauer.

Operette in 1 Vorspiel u. 2 Akten von Viktor Léon.

Herren

Stärke-Wäsche liefert in 8—10 Tagen

Grosswäscherei Schorpp.

Annahmestelle:
Witwe Volz
Wildbad
Wilhelmstr. 91.

Haarnetze, Hauben-Netze

Stück 3 Mark,
Stirn-Netze
Stück 4.20 Mark,

bei
Chr. Schmid u. Sohn.

